

Beziehungen ihres Urhebers zu Cranach's Werkstatt und ihren Wittenberger Ursprung in Abrede zu stellen, doch für die Werke einer besonderen, von Cranach deutlich unterschiedenen Künstlerpersönlichkeit, die man nach wie vor „Pseudo-Grünwald“ nennen mag, halten muss — oder endlich: stehen sie, bzw. die wichtigsten von ihnen, der angeblich Aschaffener Schule Grünwald's thatsächlich so viel näher als der Wittenberger Schule Cranach's, dass man sie für Werke eines Aschaffener Meisters erklären muss, den man vermuthungsweise als Simon von Aschaffenburg bezeichnet hat?

Dass diese zumeist wohl zwischen 1516 und 1529 entstandenen Werke, deren Cranachische Züge im allgemeinen niemand leugnet, eine Zeit lang dem in leidenschaftlicher Bewegung schwelgenden, die Strenge der Formen in Licht und Farben auflösenden, einzig in der deutschen Kunstgeschichte dastehenden Meister Matth. Grünwald von Aschaffenburg zugeschrieben werden konnten, rührt zunächst daher, dass man die Altar-Flügel der Münchener Pinakothek No. 282—285 (unsere Phot. No. 204 B und C; Abbildungen auch in diesem Katalog), die auch der Münchener Katalog „einem Cranach nahestehenden Meister“ giebt, zu dem unzweifelhaft von Matth. Grünwald herrührenden Bilde der Münchener Pinakothek No. 281 (unsere Photographie No. 204 A), dessen Hauptgestalten der heil. Mauritius und der heil. Erasmus sind, in die engste Beziehung setzte. Man hielt sie für die Flügel dieses Bildes und schrieb sie derselben Hand zu. Dass sie wirklich einmal die Flügel des Mauritiusbildes gewesen, ist jedoch nicht nachgewiesen, und dass sie nicht von der gleichen Hand ausgeführt sind, wie diese, ist leicht ersichtlich. — Dass